



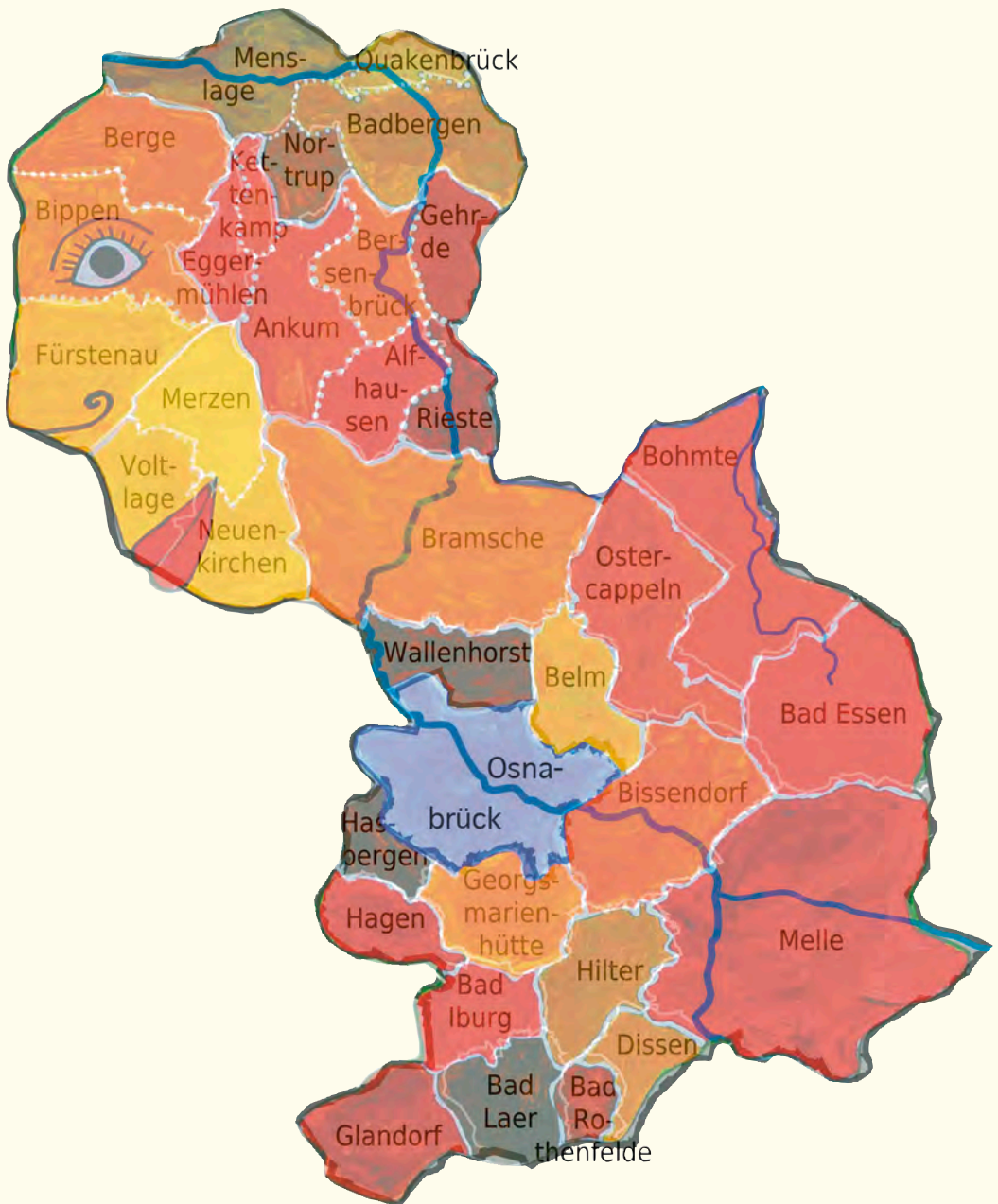
Inga Vianden & Frank Huismann

Der Westfälische Frieden

Jutta und Benno
erkunden die spannende Geschichte
des Osnabrücker Landes

Ein Unterrichts- und Leseheft
für die vierten Schulklassen im Osnabrücker Land





Das ist
das Osnabrücker Land

Inga Vianden & Frank Huismann

Der Westfälische Frieden
– Jutta und Benno erkunden die spannende Geschichte
des Osnabrücker Landes

Impressum

Landkreis Osnabrück

– Die Landrätin

Fachdienst Bildung, Kultur und Sport

Kulturbüro

Am Schölerberg 1

49082 Osnabrück

www.landkreis-osnabrueck.de/der-landkreis/kulturbuero

Idee und Konzeption: SCRIPTORIUM, Frank Huismann; Inga Vianden, info@ingavianden.de

Illustrationen, Gestaltung und Satz: Inga Vianden

Fotografien: Inga Vianden

Mit Ausnahme der Bilder:

Sven Christian Finke-Ennen S.4; Uwe Lewandowski, info@lewandowski-foto.de: S. 13 mittig;

Claudia Stuckenberg: S. 13 unten; Wikimedia Commons: Ernio 48: S.14; Judith Franzen: S. 43

unten; Stadt Osnabrück, Monika Nestmann: S. 45 oben rechts; Friso Gentsch: S. 47

Texte: SCRIPTORIUM, Frank Huismann, Inga Vianden, info@ingavianden.de

Unter Mitarbeit von:

Bianka Jonske, Grundschule Borgloh

Beate Michalski, Grundschule Borgloh

Monika Altevogt, Kulturbüro Landkreis Osnabrück

Katharina Pfaff, Kulturbüro Landkreis Osnabrück

Claudia Stuckenberg, Kulturbüro Landkreis Osnabrück

Burkhard Fromme, Kulturbüro Landkreis Osnabrück

1. Auflage

© 2023 SCRIPTORIUM

Historisch-Archäologische Publikationen und Dienstleistungen

Trappweg 12

34431 Marsberg / Padberg



Flatta

Der Westfälische Frieden

– Jutta und Benno
erkunden die spannende Geschichte
des Osnabrücker Landes

Ein Unterrichts- und Leseheft für die vierten Schulklassen



Benno

Jutta



2 0 2 3 JUBILÄUM
7 WESTFÄLISCHER
5 FRIEDEN



Jutta und Benno sind schon lange befreundet. Heute sind sie zusammen in der Stadt Osnabrück unterwegs. An der Tür des Rathauses entdecken sie einen Hinweis auf den Westfälischen Frieden.



1. Osnabrück und der Westfälische Frieden

Jutta und Benno wissen, dass dieser Friedensvertrag 1648 in Münster und Osnabrück geschlossen wurde. Das ist sehr lange her. Vorher gab es einen schrecklichen Krieg, so wie es heute noch in vielen anderen Ländern, z. B. in Syrien, Afghanistan und der Ukraine, der Fall ist.

Die Menschen haben auch damals im Krieg furchtbar gelitten und viele sind gestorben. Deshalb war die Freude groß, als endlich der Friedensvertrag fertig war. Vielleicht könnte es in der Ukraine und allen anderen Ländern, in denen Krieg herrscht, auch einen Friedensvertrag geben.

Jutta und Benno wollen herausfinden, was damals im Krieg passiert ist. Vor allem möchten sie wissen, wie er beendet

wurde. Dazu wollen sie verschiedene Orte im Osnabrücker Land besuchen, die damals wichtig waren.

Sie treffen sich dazu mit ihrem Freund Flatta, dem Fledermäuserich, der kennt sich nämlich sehr gut aus.



„Hey,
hallo!“

„Hallo Flatta,
da bist du ja!“

„Hey Flatta,
dieses Jahr findet das
375 jährige Jubiläum
des Westfälischen Friedens
statt, darüber wollen
wir mehr wissen!“

„Ja,
der Westfälische Frieden
hat den
Dreißigjährigen Krieg
beendet – der heißt so, weil er
von 1618 bis 1648
gedauert hat.“

Das
waren schreckliche Jahre!
Aber lasst uns von vorne beginnen,
wieso kam es überhaupt zu
diesem Krieg?
Auf nach Quakenbrück!“



2. Das Hermann-Bonnus-Haus in Quakenbrück

Wenn Menschen Krieg führen, dann haben sie sich vorher über etwas gestritten. Sie sind so wütend geworden, dass sie sich gegenseitig Gewalt antun wollten.

Jutta und Benno finden heraus, dass damals über den Glauben gestritten wurde.

Viele Menschen wollten schon vor 500 Jahren, dass es in der Kirche einen anderen Gottesdienst gibt. Sie wollten dabei mehr selbst machen dürfen. Es sollte auch alles auf Deutsch vorgetragen werden, damit sie es verstehen konnten. Vorher sprach der Pfarrer im Gottesdienst Latein.



Manche fanden die neuen Ideen schlecht und so begann der Streit untereinander.

Die neuen Kirchen wurden evangelische Kirche genannt, nach dem lateinischen Wort für „Frohe Botschaft“. Die alten Kirchen hießen dagegen katholische Kirche. Das bedeutet „allumfassend“, weil sie für alle Menschen da sein wollten. Beide Kirchen heißen noch heute so.

Hermann Bonnus war ein Reformator. Das heißt, er gehörte zu denjenigen, die den neuen Gottesdienst wollten.

Er wurde in Quakenbrück geboren, wo du dir sein Geburtshaus anschauen kannst.

Hermann Bonnus studierte bei Martin Luther, von dem du sicher schon einmal gehört hast. Durch Luthers Reformation 1517 begann die Teilung der Kirche in evangelisch und katholisch.



Im Hermann-Bonbus-Geburts-
haus erfährst du viel darüber,
wie Menschen, die verschie-
denen Religionen oder Kirchen
angehören, zusammenleben
können, ohne sich zu streiten.





3. Zwei Religionen in Osnabrück

„Na, da bin ich
aber froh, dass wir
im Unterricht nicht
mehr Latein sprechen
müssen.“



In Osnabrück gab es sehr lange nur ein Gymnasium. Dort wurde alles auf Latein gelernt. Lehrer waren die Geistlichen, die im Dom die Gottesdienste abhielten. Die Schule wurde deshalb Domschule genannt. Ihr Gründer soll Karl der Große, lateinisch Carolus Magnus, gewesen sein, deshalb heißt sie bis heute auch Carolinum. Sie liegt immer noch neben dem Dom.



Die Reformatoren wie Hermann Bonnus wollten aber eine Schule, in der die Kinder die neue Kirche mit ihren Regeln kennenlernen sollten. Weil der Rat der Stadt, also die Stadtregierung, das auch wollte, gründete er eine zweite Schule, das Ratsgymnasium.

Lange stritten sich evangelische und katholische Gläubige in Osnabrück darüber, auf welche Schule Kinder gehen sollten. Das Ratsgymnasium wurde sogar mehrmals geschlossen.

Der Westfälische Frieden legte schließlich fest, dass es in Osnabrück beide Schulen geben darf.

Jede Familie kann seitdem selbst entscheiden, auf welches Gymnasium ihre Kinder gehen. Und deshalb gibt es bis heute das Ratsgymnasium und das Carolinum.

Heute kann hier zum Glück jedes Kind seine Religion ausüben.

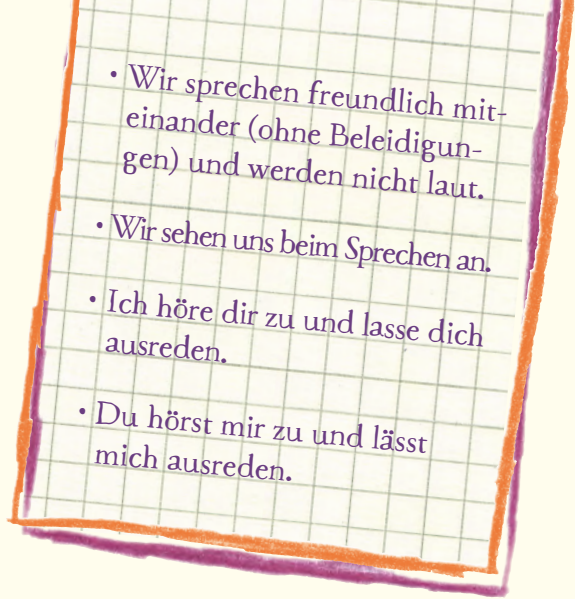
Die Friedenstreppe

Konflikte zwischen Schülern und Schülerinnen kommen auch im Schulalltag immer wieder vor.

Um Auseinandersetzungen und Streit gerecht beizulegen, hilft die sogenannte Friedenstreppe.

Mit der Friedenstreppe können Konflikte fair und gewaltfrei gelöst werden. Die Kinder verstehen dadurch, dass ein Konflikt immer mindestens zwei Sichtweisen hat. Außerdem lernen sie ihre Gefühle verständlich auszudrücken und aktiv zuzuhören.

Sie versuchen sich in das Gegenüber einzufühlen und gemeinsam eine Lösung zu finden.



Die 4 Stufen der Friedenstreppe



Wir vertragen uns wieder

4.

Wie können wir das Problem lösen?

3.

3.

Was ist aus meiner Sicht passiert?

2.

2.

Was ist aus deiner Sicht passiert?

1.

1.

4. Der Beginn des Dreißigjährigen Krieges in Bersenbrück

Als nächstes besuchen die drei das Museum im Kloster in Bersenbrück. Im Museum kannst du viel über die Geschichte des Osnabrücker Landes erfahren, so auch über den Anfang des Dreißigjährigen Krieges.

Die Gebäude waren früher ein Frauenkloster. Auch die Nonnen, die hier lebten, beschäftigten sich mit der Frage nach dem richtigen Glauben. Viele fanden die neuen evangelischen Regeln gut, aber zwei Nonnen wollten lieber katholisch bleiben. So gab es auch im Kloster Streit. Solche Streitigkeiten fanden überall statt.



Das Bersenbrücker Kloster wurde schließlich wieder katholisch.







1618 begannen evangelische und katholische Anhänger einen Krieg. Viele Länder in Europa schlossen sich entweder der einen oder der anderen Seite an. Deshalb gab es bald in fast ganz Europa Krieg.

Soldaten zogen durch das Osnabrücker Land und kamen auch nach Bersenbrück. Sie verlangten Geld, Essen und Trinken. Wurden die Soldaten nicht bezahlt, dann plünderten sie. Das bedeutet, sie nahmen den Menschen das Geld und die Nahrungsmittel einfach weg. So begann der Krieg auch im Osnabrücker Land.

Übersicht der Reformation in Europa vor dem westfälischen Frieden

 evangelisch lutherisch
 römisch katholisch





„Die Leute versteckten zum Teil ihr Essen, damit es nicht geraubt wurde.“

„Selbst wenn nicht gekämpft wurde, litt die Bevölkerung. Es ist ja immer noch einiges über den Krieg und die Not damals bekannt.“

„Lasst uns nach weiteren Spuren suchen!“




5. Der Krieg in Fürstenau

Flatta zeigt Jutta und Benno das Schloss in Fürstenau. Er kennt es sehr gut, weil es hier in einem alten Turm gute Verstecke für Fledermäuse gibt.

Das Schloss war früher eine Festung, in der Soldaten lebten. Sie sollten den nördlichen Teil

des Osnabrücker Landes bewachen. Aber 1626 kamen Soldaten aus Dänemark, die für die evangelische Seite kämpften. Sie besetzten Fürstenau und die Bewohnerinnen und Bewohner mussten sie versorgen. Die Besetzung wollte die katholische Seite nicht hinnehmen.


Der deutsche Kaiser schickte Truppen. Sie kämpften gegen die Dänen und eroberten die Festung 1628. Die Bewohnerinnen und Bewohner mussten die Soldaten des Kaisers aber genauso verpflegen. Also



„Ich präsentiere:
mein fürstlicher Schlosssitz.
Kategorie: 5 Sterne deluxe,
super knarzige Balken,
sandiges Gestein,
leckere Insekten!“


wurde es für sie nicht besser.
Sie wurden immer ärmer.

Wie die Soldaten gelebt haben,
kannst du dir vorstellen, wenn
du dir das Innere des Turmes
und der runden Befestigung
zeigen lässt. Gruppen oder
Schulklassen können dort hin-
ein. Viele Soldaten waren darin
untergebracht. Es war eng und
sie konnten sich nicht richtig
waschen. Außerdem hatten
auch die Soldaten nicht immer
genug zu essen. Viele wurden
deshalb schwer krank.



„Ach Flatta, was
du alles so verspeist?!
Meine Uroma hat mal er-
zählt, dass sie im Zweiten
Weltkrieg so hungrig war,
dass sie auch verschimmelte
Lebensmittel
gegessen hat.“

„Puhh,
das klingt
schlimm.“



„Ich bin Super-F,
flatternder Retter
aller Menschen und
Tiere in Not.“

„Ja aber,
solche Superhelden
wie dich, Flatta,
oder wie im Film
gibt es in Wirklichkeit nicht.
Deswegen ist es schlimm,
wenn ein anderes Land
überfallen wird, wie zur Zeit
die Ukraine.“

6. Soldaten rauben in Malgarten

Flatta kennt einen weiteren interessanten Ort. In Malgarten bei Bramsche steht noch ein Kloster. Auch hier lebten im Dreißigjährigen Krieg Nonnen. Sie waren katholisch, deshalb wurden sie von protestantischen Soldaten aus den Niederlanden ausgeraubt.

Du siehst, im Dreißigjährigen Krieg kamen Truppen aus ganz Europa auch ins Osnabrücker Land.





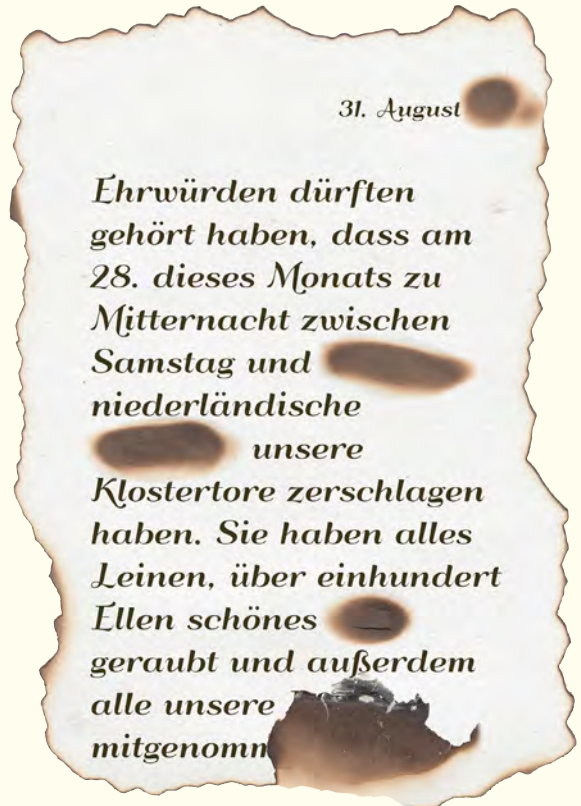
Lückenbrief

Die Soldaten kamen nachts. Sie zerbrachen die Eingangstür und durchsuchten alles. Was sie nicht gebrauchen konnten, schlugen sie mit Äxten kaputt. Alles, was wertvoll war, raubten sie. Vor allem Stoff für Kleidung nahmen sie mit, aber auch alle Pferde, die dem Kloster gehörten. Den benachbarten Bauern raubten sie ebenfalls alle Pferde.

Die Nonnen schrieben einen Brief an die Domherren in Osnabrück, die Stellvertreter des Bischofs. Sie wollten besser geschützt werden, aber keiner konnte ihnen helfen.

Soldaten von beiden Seiten beraubten die Menschen und zerstörten Häuser und Felder.

Die Äbtissin von Malgarten schreibt an die Domherren in Osnabrück ein Hilfesuch. Leider hat ein Feuer vieles unleserlich gemacht. Kannst du die unleserlichen Wörter an passender Stelle einfügen? Verbinde sie mit einer Linie.



Tuch

Soldaten

1627

Pferde

Sonntag



„Schön,
dass es hier heute
wieder ganz friedlich ist.
Jetzt arbeiten hier
Künstlerinnen und Künstler,
und es gibt tolle Gärten
mit vielen Skulpturen.“

„Psst Jutta,
unser Superheld
Super-F
ist friedlich
eingenickt.“





7. Die Burg Wittlage in Bad Essen

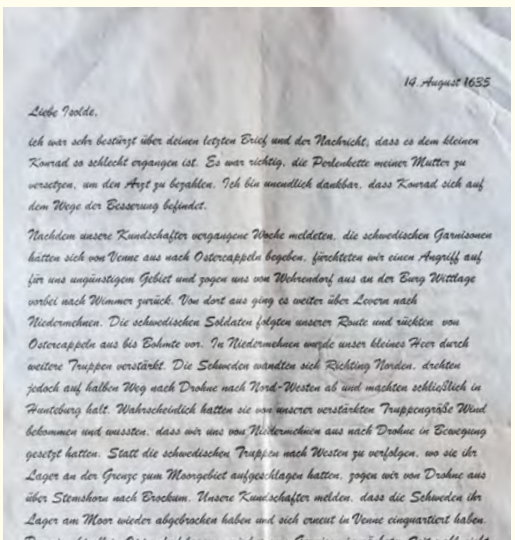
In Wittlage steht eine alte Burg, die sich Flatta, Jutta und Benno als Nächstes anschauen. Du kannst dort hinfahren und dir alles ansehen. Der große Turm ist etwa 700 Jahre alt und stammt noch aus dem Mittelalter.

In der Burg waren im Dreißigjährigen Krieg schwedische Soldaten untergebracht. Als der deutsche Kaiser immer mehr katholische Soldaten schickte, beschloss der König von Schweden, seine Truppen sollten die evangelische Bevölkerung beschützen. Die schwedischen Soldaten eroberten schnell große Teile von Norddeutschland. 1633 nahmen sie auch die Stadt Osnabrück ein. Bald war fast



das ganze Osnabrücker Land in schwedischer Hand. Dabei wurden alle Burgen und Festungen als Kasernen benutzt, so auch die Burg Wittlage. Kasernen sind Unterkünfte für Soldaten.

Bewachen sollten die Burg aber die Bauern der Umgebung. Sie mussten Tag und Nacht auf den Schutzwällen ringsum stehen und nach Feinden Ausguck halten. Sie wollten aber auf



14. August 1655

Liebe Tante,

ich war sehr bestürzt über deinen letzten Brief und der Nachricht, dass es dem kleinen Konrad so schlecht ergangen ist. Es war richtig, die Perlebette meiner Mutter zu versetzen, um den Angst zu beghalten. Ich bin unendlich dankbar, dass Konrad sich auf dem Wege der Besorgung befindet.

Nachdem unsere Kaufschaffter vergangene Woche meldeten, die schwedischen Garnisonen hätten sich von Vonne aus nach Ostercappelle begeben, fürchteten wir einen Angriff auf für uns ungünstigen Gebiet und zogen uns von Wehrdorf aus zu der Burg Wittlage vorbei nach Wimmer zurück. Von dort aus ging es weiter über Lovern nach Niedermechen. Die schwedischen Soldaten folgten unserer Route und rückten von Ostercappelle aus bis Bohnte vor. In Niedermechen wurde unser kleines Heer durch weitere Truppen verstärkt. Die Schweden wandten sich Richtung Norden, drehten jedoch auf halbem Weg nach Drobuc nach Nord-Westen ab und machten schließlich in Frontburg halt. Wahrscheinlich hatten sie von unserer verstärkten Truppengröße Wind bekommen und wussten, dass wir uns von Niedermechen aus nach Drobuc in Bewegung gesetzt hatten. Statt die schwedischen Truppen nach Westen zu verfolgen, wo sie ihr Lager an der Grenze zum Moorgebiet aufgeschlagen hatten, zogen wir von Drobuc aus über Stemschoru nach Brockam. Unsere Kaufschaffter melden, dass die Schweden ihr Lager am Moor wieder abgebrochen haben und sich erneut in Vonne eingekwartet haben. ...

ihre Felder, damit sie genügend Lebensmittel ernten konnten, denn mit dem Krieg war ja alles knapp geworden.

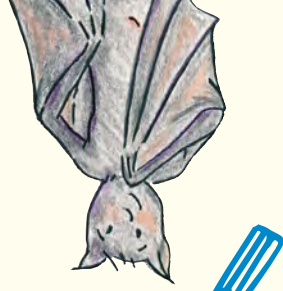
In die Burg wollten sie auch deshalb nicht, weil die Soldaten oft ansteckende Krankheiten hatten.

Es gab die Pest, die Ruhr und das Fleckfieber im Osnabrücker Land. Viele Menschen sind an diesen Krankheiten gestorben.

„Wie schnell sich ansteckende Krankheiten verbreiten können, wissen wir ja seit der Corona-Pandemie auch. Bei uns zu Hause waren gleich alle in der Familie krank.“

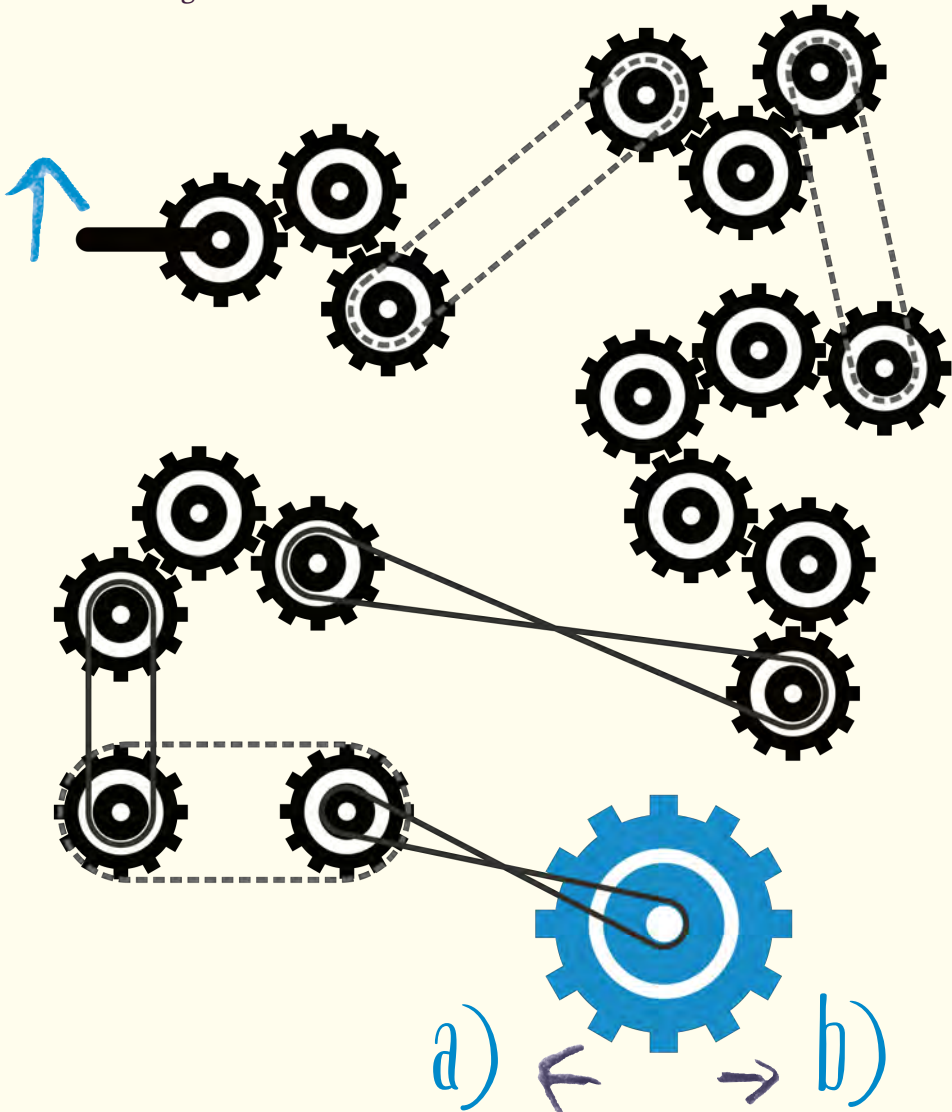
„Ein Glück, dass wir so gute Ärztinnen und Ärzte haben und es mittlerweile auch gegen viele Krankheiten vorbeugende Impfungen gibt.“





Rädchen, dreh' dich!

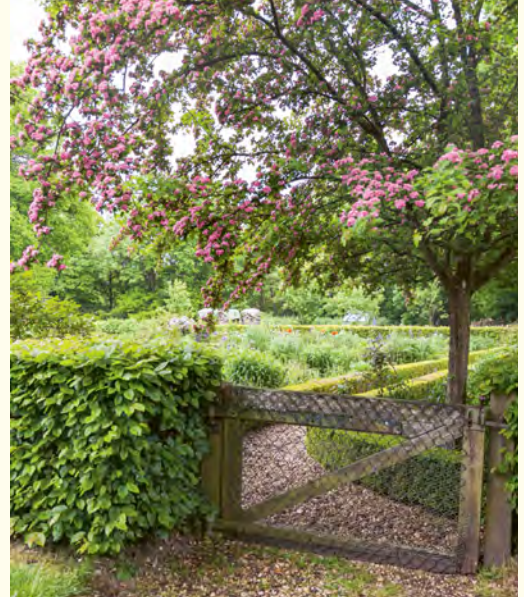
In welche Richtung, a) oder b), dreht sich das große blaue Zahnrad, wenn der Hebel in die markierte Richtung bewegt wird? Markiere mit Pfeilen die Drehrichtungen der einzelnen Zahnräder.



8. Das Stift Börstel bei Berge

Auch in Börstel bei Berge gab es ein Frauenkloster. Es leben heute immer noch Frauen als geistliche Gemeinschaft im alten Kloster. Sie sind aber keine Nonnen mehr.

Schulklassen können dort übernachten und viel über das umliegende Moor, den Wald und




Fledermäuse lernen. Es gibt aber auch viel über Geschichte und Religion zu erfahren.

Im Dreißigjährigen Krieg lag das Kloster ziemlich einsam. Trotzdem kamen oft Truppen vorbei und verlangten Geld und Nahrung. In der Mitte des Krieges wurde die Zahl der Soldaten in der Nähe größer und die Frauen fürchteten sich. Sie flohen deshalb zweimal aus Börstel, einmal nach Lingen im Emsland und einmal nach Fürstenua.



Es kommt sehr oft vor, dass Menschen wegen eines Krieges ihr Zuhause verlassen müssen.



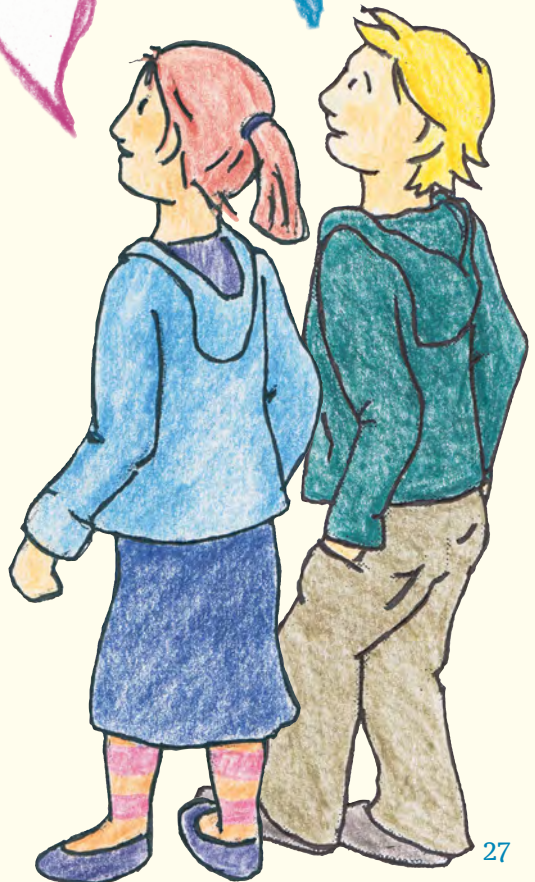
„Wie schrecklich, das eigene Zuhause zu verlassen und gar nicht zu wissen, wie es weiter geht.“

„Das finde ich auch. Sie können ja schließlich nichts dafür, dass bei ihnen zu Hause Krieg ist.“

„Ja, so viele Unsicherheiten und Sorgen. Ich finde, allen Geflüchteten sollte geholfen werden.“

Noch heute befinden sich Millionen von Menschen auf der Flucht vor einem Krieg. Sie haben Angst um ihr Leben. Also flüchten sie dann dorthin, wo es sicherer ist.

Erst als der Westfälische Frieden geschlossen wurde, konnten die Frauen in Börstel wieder ohne Angst leben.





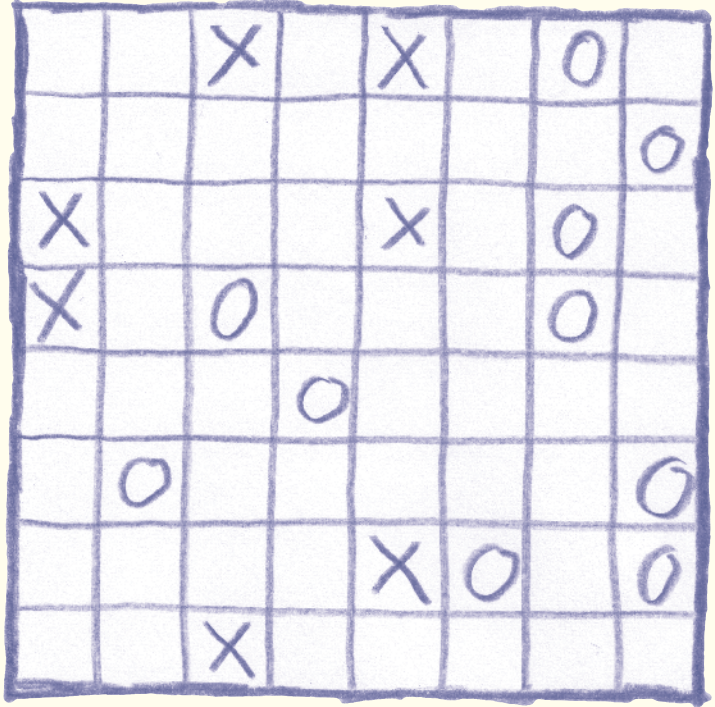
Und wie sieht Flatta in deiner Phantasie aus?

Vielleicht hat er eine ganz andere Farbe, ist gepunktet oder trägt sogar Kleider?



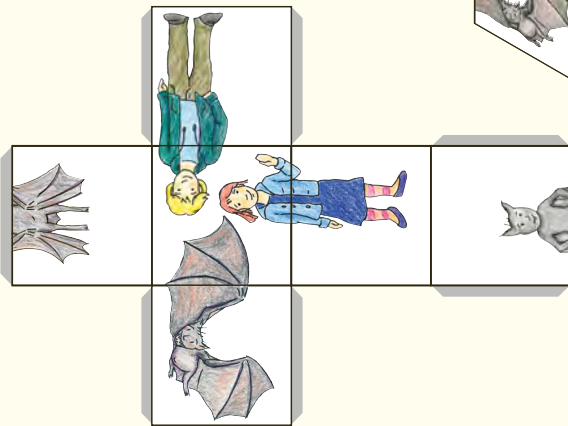
Binotto

Fülle die leeren Kästchen mit O und X.
 Es dürfen nicht mehr als zwei aufeinanderfolgende X und O in einer Zeile oder Spalte nebeneinander stehen.
 In jeder Zeile und jeder Spalte müssen O und X gleich oft vorkommen.



Würfelrätsel

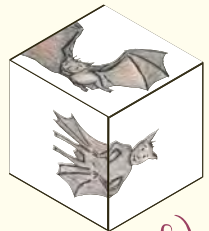
Welche der vier Würfel entsprechen dem aufgeklappten Faltnuster?



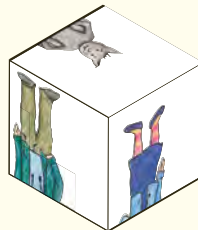
a)



b)



c)



d)



9. Ein Adeliger aus Hünnefeld im Krieg

In Hünnefeld bei Bad Essen steht ein Schloss. Dort lebte während des Dreißigjährigen Krieges der Adelige Clamor Eberhard von dem Bussche.

Adelige durften von Geburt an Dinge tun, die andere nicht durften, zum Beispiel Gericht über die anderen Bewohnerinnen und Bewohner halten. Vor allem besaßen Adelige viel Land und waren deshalb reich. Sie wohnten oft in Schlössern. Jutta und Benno gehen mit Flatta dorthin.

In Hünnefeld gibt es ein Museum, in dem erfährst du mehr über die Geschichte des Schlosses und über Clamor



Eberhard von dem Bussche. Er schrieb nämlich Tagebuch und so hat er für uns viele interessante Einzelheiten hinterlassen. Er war mehrfach in Osnabrück bei den Verhandlungen zum Westfälischen Frieden.

Damit alle Länder, die am Krieg beteiligt waren, bei den Verhandlungen mitmachen konnten, wurden sie auf zwei Städte aufgeteilt. In Osnabrück leiteten die evangelischen Schweden die

Gespräche und in Münster die katholischen Gesandten des deutschen Kaisers und des Papstes. In Osnabrück waren außerdem viele kleinere Länder vertreten und in Münster Frankreich.

Als die Verhandlungen begannen, schrieb Clamor Eberhard von dem Bussche auch das in sein Tagebuch. Mehrere Jahre brauchten die Gesandten, um den Frieden auszuhandeln.



Findest du die 8 Fehler?

Die Familie von dem Bussche auf Hünnefeld hat ein eigenes Wappen.

Darauf siehst du zwei Löwen und die Messer eines Pfluges. Aber irgendwie haben sich in das untere Bild Fehler eingeschlichen. Findest du sie alle?



„In einem Schloss würde ich auch gerne mal wohnen.“

„Ja, es sieht fast wie im Märchen aus.“



DEN OSNABRÜCKISCHEN KRIEGERN DIE BEI WATERLOO
DEN 18. JUNI 1815. DEUTSCHEN MUTHE BEWAISEN
WIDMET DIESES DENKMAL. G.F. GOLICH. DRD.

„Ob hier wohl heute auch noch Boten auf Pferden durchreiten?“

„Zu ihren Diensten! Flatta-Express, der neue Fledermaus-Briefkurierdienst!“



10. Warum in Osnabrück der Frieden verhandelt wurde

Zu Beginn der Friedensverhandlungen dauerte der Krieg auch im Osnabrücker Land noch an. Aber in den beiden Städten Osnabrück und Münster durfte nicht mehr gekämpft werden.

Osnabrück und Münster waren groß genug, um die Gesandten

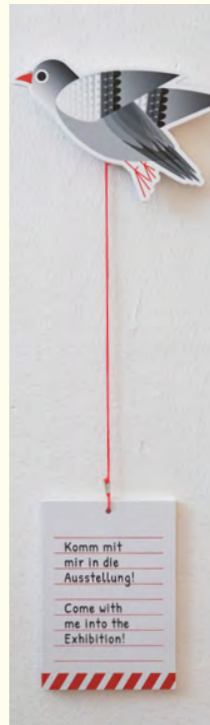
vieler Länder aufzunehmen. Sie wohnten bei Bürgerinnen und Bürgern in der Stadt, die ihnen Zimmer überließen. Außerdem war es nicht zu weit von der einen in die andere Stadt.

Boten ritten mit Pferden zwischen beiden Städten hin und her und überbrachten Briefe. Den 75 Kilometer langen Weg, den sie dabei nahmen, kannst du heute noch als Wanderweg abgehen. Zuerst mussten die Boten durch das Heger Tor nach Westen aus Osnabrück hinaus.



Gegenüber des Stadttores befindet sich heute das Museumsquartier.

Dort gibt es sehr viel zur Stadtgeschichte zu erfahren, auch als Programm für Schulklassen. Das sehen sich Jutta, Benno und Flatta gemeinsam an.





„Damals waren ganz schön viele wichtige Leute in Osnabrück versammelt.“



„Das stimmt. Und das, obwohl zu der Zeit nur etwa 5000 Menschen hier lebten!“

Wie klasse, dass diese Verhandlungen hier auch bei uns in Osnabrück stattfanden. Was für eine wichtige Funktion! Ich glaube Flatta hätte sich auch gut als Botschafter gemacht!“

Osnabrück

Hasbergen

X1648

Kannst du Flatta helfen,
den Weg nach Hasbergen
zum Silbersee zu
finden?

Münster





„Die Boten
hatten es bestimmt
auch nicht leicht.
Ständig hin und her zu reiten,
stelle ich mir ganz schön
anstrengend vor.“

„Ja, und sie
mussten immer möglichst
schnell sein. Gut, dass die
Wege mit einem X
markiert waren.“

11. Hasbergen auf dem Weg von Osnabrück nach Münster

Wenn die Gesandten oder ihre Boten von Osnabrück nach Münster ritten, kamen sie durch den kleinen Ort Hasbergen.

Den wollen sich Jutta, Benno und Flatta auch noch anschauen. Hinter Hasbergen endet das Osnabrücker Land und die Region Tecklenburg beginnt. Heute gehört das Tecklenburger Land zu Nordrhein-Westfalen, das Osnabrücker Land aber zu Niedersachsen.





Von Hasbergen aus sind es noch ungefähr 60 Kilometer bis Münster. Die Reiter zogen weiter nach Lengerich und Ladbergen. Der Wanderweg heißt „Westfälischer-Friede-Weg“ und ist mit Schildern gekennzeichnet, auf denen X 1648 steht.

In Hasbergen gibt es einen Höhenzug, den sogenannten Hüggel. Dort wurden viele versteinerte Tiere gefunden, von denen einige Millionen Jahre alt

sind. Früher wurde in den Hügeln auch in Stollen nach Erzen und Silber gegraben. Du kannst dort einen Spaziergang machen und dir vorstellen, wie die Boten während der Friedensverhandlungen am Rand des Hügels entlangritten. Außerdem gibt es einen geologischen Lehrpfad und spannende Führungen für Schulklassen durch einen Stollen.



12. Der Frieden naht

Jutta und Benno fahren nun nach Iburg. Dort gibt es ein schönes großes Schloss und ein altes Kloster. Der Ort war sehr wichtig für den Osnabrücker Bischof, der das Osnabrücker Land vom Iburger Schloss aus regierte.

Schweden und Franzosen wollten im Schloss Verhandlungen führen. Doch es war so zerstört, dass es nicht genutzt werden konnte. Erst 1645 kam der Abt des Klosters nach Iburg zurück und alles konnte langsam wiederaufgebaut werden. So konnte auch der katholische Bischof zurückkehren und hatte wieder einen Regierungssitz. Aber die evangelischen Schweden waren auch noch im Land.



Für das Osnabrücker Land wurde bestimmt, dass in Zukunft evangelische und katholische Gläubige ihren eigenen Gottesdienst haben sollten. Damit dauerhaft Frieden zwischen den beiden Seiten einziehen konnte, sollte immer abwechselnd ein katholischer Bischof und ein evangelischer Fürst regieren. Das war in Deutschland einmalig.



gegangen waren, vergingen aber mehrere Jahre.

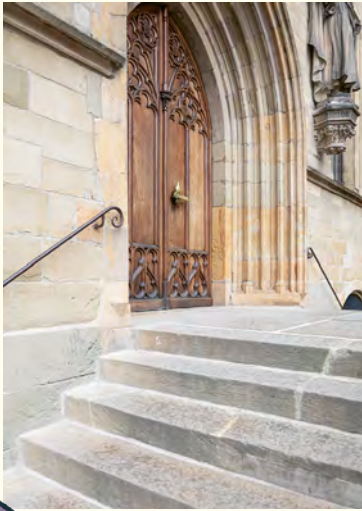
Jetzt wollen Jutta, Benno und Flatta zum Abschluss noch sehen, wo der Frieden geschlossen wurde. Sie fahren wieder in die Osnabrücker Altstadt.

Nach und nach einigten sich dann alle Länder auf den neuen Friedensvertrag. Es wurde nicht mehr gekämpft. Bis alle Soldaten wieder nach Hause



13. Der Friedensvertrag im Rathaussaal

Die vielen Gesandten trafen sich in Osnabrück immer wieder im Saal des Rathauses, der deshalb heute Friedenssaal heißt. Dort konnten viele Menschen gleichzeitig verhandeln.



Die Friedensverhandlungen dauerten fünf Jahre, von 1643 bis 1648. Zwischendurch drohten die Gespräche zu scheitern.

Endlich gaben sich am 6. August 1648 die wichtigsten Vertreter in Osnabrück feierlich die Hand – das war der „Osnabrücker Handschlag“. Damit versprachen sie sich gegenseitig Frieden zu halten.

Es dauerte aber noch, bis alle Absprachen aufgeschrieben waren. Am Ende wurden zwei Verträge geschlossen: Einer mit den Ergebnissen aus Osnabrück und einer mit den Ergebnissen aus Münster.



Das war am 24. Oktober 1648 in Münster.

Einen Tag später trat ein Sprecher auf die Treppe des Osnabrücker Rathauses und verkündete den Menschen auf dem Marktplatz laut den Frieden.

Die Verträge wurden vorgelesen, so dass jeder die Vereinbarungen hören konnte. Viele Menschen sollen vor Freude geweint haben.

Anschließend wurden Friedensreiter ausgesickt, die den Menschen überall die Nachricht vom Frieden brachten. In Erinnerung daran kommen seit sehr vielen Jahren um den



25. Oktober herum alle Grundschülerinnen und Grundschüler der vierten Klassen der Stadt Osnabrück zusammen. Sie treffen sich mit selbst gebastelten Steckenpferden und Hüten und ziehen als Friedensreiterinnen und Friedensreiter durch die Stadt.



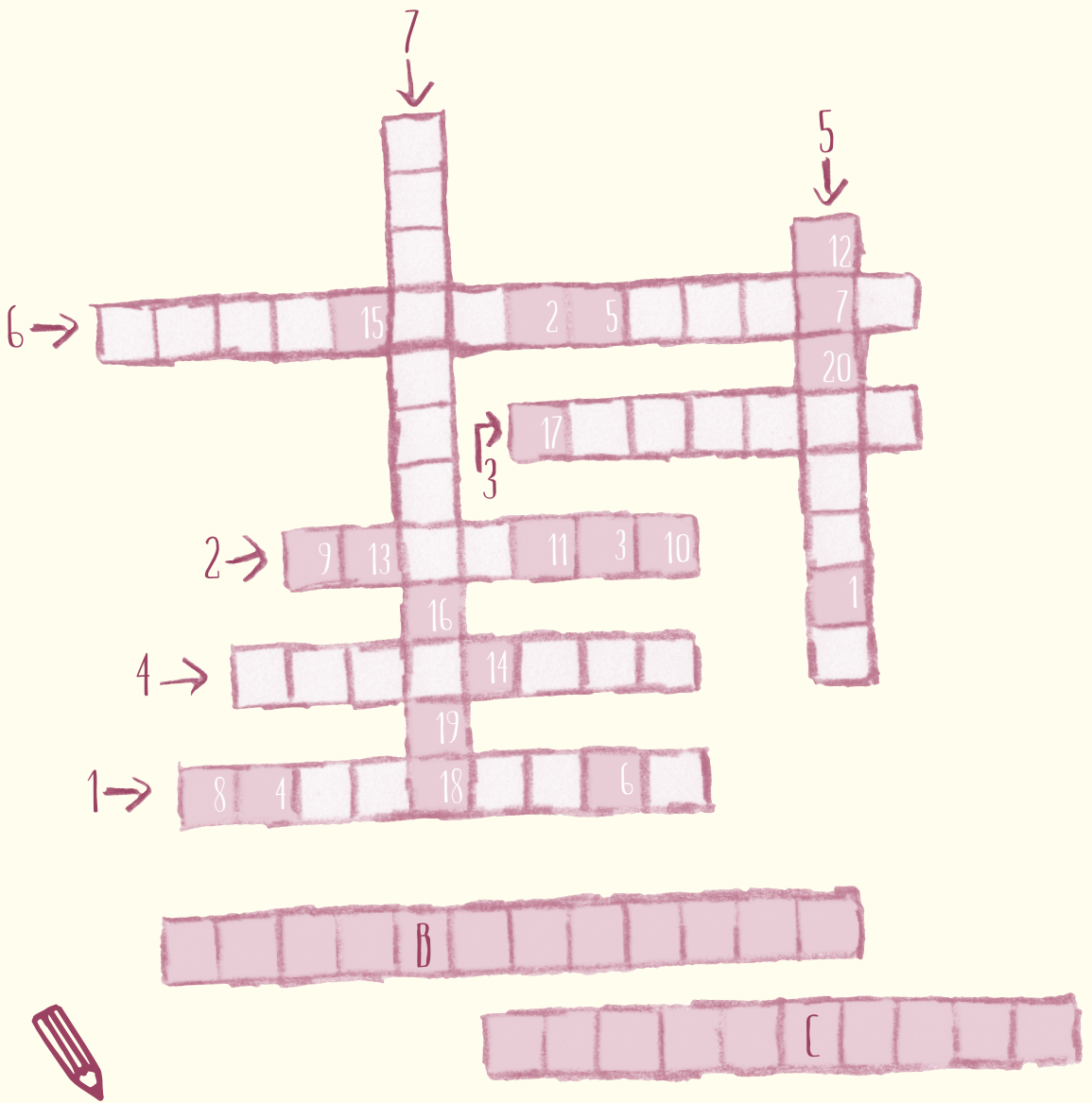
„Gerne, ihr beiden Friedensreiter. Bis zum nächsten Mal!“

„Das Steckenpferdreiten ist ein toller Brauch. So werden wir immer daran erinnert, wie wichtig es ist, Frieden zu halten und zu pflegen.“

„Ja, Gemeinschaft verbindet. Flatta, wie schön, dass wir uns so gut verstehen und du uns wieder so viel gezeigt hast. Danke!“

„Ja, mach's gut, lieber Flatta!“





Kannst du das Rätsel lösen?

- 1 = Wie heißt eine Schule in Osnabrück?
- 2 = Wo wohnten die Soldaten?
- 3 = Wie heißt der Höhenzug bei Hasbergen?

- 4 = Wer kam nach Osnabrück und Münster?
- 5 = Wodurch mussten die Boten auf dem Weg aus Osnabrück reiten?
- 6 = Wer hat überall die Nachricht vom Frieden verkündet?
- 7 = Wo trafen sich die Gesandten für die Friedensverhandlungen?



2023 jährt sich der Abschluss des Westfälischen Friedens zum dreihundertfünfundsiebzigsten Mal. Dieser Friedensvertrag beendete den Dreißigjährigen Krieg, der nicht nur lang, sondern auch schrecklich war. Das war für uns der Grund, diesmal mit Jutta, Benno und Flatta auf historische Spurensuche zu gehen.

Wir hoffen, dass der Westfälische Friede ein Vorbild ist. Er beweist, dass auch schlimmste Auseinandersetzungen geschlichtet werden können.

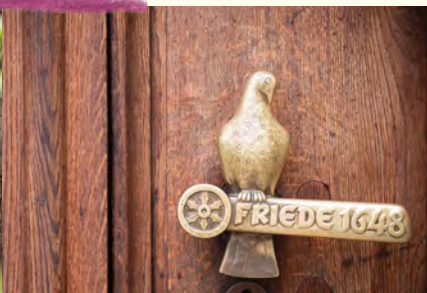
Wir bedanken uns bei allen, die uns geholfen haben, dieses Heft zu erstellen.

Alle mit denen wir zusammenarbeiten durften, haben uns freundlich und engagiert empfangen, uns herumgeführt, unsere Fragen beantwortet und ihre Kompetenz zur Verfügung gestellt. Und nicht zuletzt haben uns alle ihre Zeit geopfert.

Unser besonderer Dank gilt Bianka Jonske und Beate Michalski, die uns wieder ihre pädagogische Fachkenntnis zur Verfügung gestellt haben, und Monika Altevogt, Katharina Pfaff, Claudia Stuckenberg und Burkhard Fromme vom Kulturbüro des Landkreises.

Inga Vianden und Frank Huismann

im August 2023



Aus Ereignissen der Vergangenheit kann man etwas lernen.

Sie zeigen uns, was Menschen alles schaffen.

Der Westfälische Friede vor 375 Jahren war etwas ganz Besonderes.

Alle Menschen freuten sich über den Vertrag.

Aber was wurde eigentlich beschlossen? Und warum brauchte man einen Friedensvertrag? Und was hat das alles mit dem Osnabrücker Land zu tun? Jutta, Benno und Flatta versuchen, diese Fragen zu beantworten.